



Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik

Fallbeispiel Brailleschrift alphabetische Stufe



Autoren: Wahl SSDLHD, Rauner, Stecher, Albrecht SSDLFR

Allgemeine Daten

Name des Kindes, Erziehungsberechtigte,
Schule/Einrichtung, Klasse/Gruppe...

Deutsch als Zweitsprache?
Wenn ja, welche Erstsprache?

P. G.
Frau und Herr G.
SBBZ Sehen, Klasse 3 (Bildungsgang Lernen)

Deutsch als Erstsprache

Diagnostische Fragestellung

Woran könnte es liegen, dass P. Probleme im Bereich Braille-Lesen hat?
Welche Bildungsangebote unterstützen seinen Kompetenzerwerb in diesem Bereich?

Für die diagnostische Fragestellung relevante biografische Informationen

-

Diagnostiker*in / Zeitraum

Diagnostischer Prozess 16.5. - 30.6.20xx
Individueller Bildungsplan September - Februar 20xx

Informationsquellen / verwendete diagnostische Methoden

Q1: Gespräch mit der Klassenlehrerin
Q2: eigene Beobachtungen
Q3: Schülerakte (Arztberichte)
Q4: SLRT II (in Braille übertragen) (durchgeführt am 23.5.20xx)
Q5: SLS 1-4 (in Braille übertragen) (durchgeführt am 30.5.20xx)
Q6: Tactual Profile (durchgeführt am 6.6.20xx)
Q7: WISC IV (durchgeführt von der Schulpsychologin 5/20xx)
Q8: Gespräch mit der Schulpsychologin





Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik

Lesen und Schreiben / Fallbeispiel Brailleschrift alphabetische Stufe



Autoren: Dr. Brandstetter, Stecher, Rauner, SSDL FR - **Layout und Gestaltung:** [Albrecht](#), SSDL FR

FS-spezifische Konkretisierungen: Wahl, SSDL HD, Prof. Dr. Lang, PH HD - - **Fallbeispiel:** Wahl, Rauner, Stecher

Schülerdaten (Name, Schule...)

P., SBBZ Sehen Klasse 3, Bildungsgang Lernen

Diagnostische Fragestellung

Woran könnte es liegen, dass P. Probleme im Bereich Braille-Lesen hat?
Welche Bildungsangebote unterstützen seinen Kompetenzerwerb in diesem Bereich?

Aktivitäten

Lesetechnik:

- Körperhaltung /Sitzposition
- Beidhändiges Lesen (mehrere Finger beider Hände sind beteiligt); Entwicklung einer dominanten Lesehand und eines dominanten Lesefingers
- Zunehmend gleichmäßige horizontale Lesebewegung
Rückgang von Vertikalbewegungen
- Zunehmend effektiver Zeilenwechsel beim Lesen auf Papier
- Lesen auf Papier (ggf. zusätzlich: Lesen auf der Braillezeile; keine Verwendung der Sprachausgabe am Computer)
- Nutzung der Graphem-Phonem-Korrespondenz (den einzelnen Graphemen eines Wortes werden nacheinander die dazugehörigen Phoneme zugeordnet)
- Wahrnehmungsstrategie: Übergang von der texturalen zur räumlich-figuralen Buchstaben-erkennung nach Einführung der Braillezellenanalyse

Leseverwendung:

- Sinnentnehmendes Lesen bekannter Wörter und Sätze

LESETECHNIK

P. liest Eurobraille auf Papier (Q1, Q2) Peter erkennt Wort- und Satzgrenzen, P. segmentiert Wörter in Silben und Einzellaute
P. antizipiert Wörter beim Lesen, P. liest sehr langsam und stockend (Q1)
P. tastet einhändig und nutzt zum Lesen nur eine Hand, P. führt keinen beidhändigen Zeilenwechsel durch (Q1, Q2)
P. sitzt oft vom Tisch weggedreht (das Lesegut liegt nicht senkrecht vor ihm) (Q1, Q2)
P. kennt alle Buchstaben in Eurobraille, das Erkennen von Umlauten, Zwielaute und gespiegelten Buchstaben gelingt ihm noch nicht sicher (Q1)
Bei dem in Braille-Schrift übertragenen SLRT-II gelingt P. das Wortlesen sehr langsam (3 Wörter in einer Minute), bei einem Lesefehler (spiegelverkehrter Buchstabe "Daus - Haus") gelingt ihm die Korrektur durch die Antizipation
Das Lesen von Pseudowörtern gelingt trotz schnellerer Lesegeschwindigkeit (5 Wörter in einer Minute) praktisch nicht, nur ein Wort wurde richtig erlesen, hier wurden Buchstaben ausgelassen (Q4)

LESEVERWENDUNG

P. liest auf Wort- und Satzebene sinnentnehmend (Q5)
(von 5 Sätzen des SLS 1-4 in Punktschrift übertragen ohne Zeitvorgabe, beantwortet P. 4 richtig)





Schreibtechnik:

- Umgang mit der Punktschriftmaschine (ggf. zusätzlich: Umgang mit der Braillezeile mit Brailleeingabetastatur)
- Lage der Finger auf der Punktschriftmaschine (bzw. zusätzlich auf der Brailleeingabetastatur)
- Kenntnis der Nummerierung der Finger analog der Tasten der Braille-Schreibmaschine
- Kenntnis der Tastenkombination an der Punktschriftmaschine (bzw. zusätzlich auf der Brailleeingabetastatur)
- Lautorientiertes Schreiben
- Nutzung der Phonem-Graphem-Korrespondenz

Schreibverwendung:

- Schreiben des eigenen Namens
- Schreiben bekannter Buchstaben und Wörter
- Adressatenbezogenes Schreiben



Teilhabe

Zum Beispiel:

- Wörter aus dem Alltagsleben zur Informationsaufnahme nutzen (z.B. Beschriftungen, Wörter und Sätze in Kinderbüchern)
- Nachrichten, Mitteilungen, Briefe lesen und adressatenbezogen verfassen können
- Digitale Medien, ggf. mit Hilfe der Sprachein- und -ausgabe als Informationsquelle nutzen

P. nutzt in seinem Alltag (Schule und Elternhaus) keine Braille-Schrift zur Informationsentnahme (z.B. Beschriftungen, Briefe...)
P. nutzt keine Sprachausgabe (Q1)

Gesundheitszustand (nach ICD-10 oder DSM-5)

(z. B. aus Arzt- und Klinikberichten, psychologischen Stellungnahmen)

Retinopathia praematurorum Stadium IV - z.N. Frühgeburt 24.+1 Schwangerschaftswoche (740g) (Q 3)

Körperstrukturen

RA: Hyperopie, Astigmatismus, Cataracta corticalis, z.n. Pars Plana Vitrektomie und Silikonöl-Implantation (Visus 0,12 LEA auf 1 m)

LA: Retinopathia prämotororum Stadium V m. Amotio retinae totalis, Strabismus Convergens (Amaurose) (Q3)

Körperfunktionen

Sinnesfunktionen

- Funktionen des Sehens
- Funktionen des Hörens
- Funktionen d. Tastens, Druck u. Berührungsempfinden
 - Tastsensibilität
 - Differenzierung unterschiedlicher taktiler Eindrücke
- Die Propriozeption betreffende Funktionen
 - Körperschema
 - Orientierung im Handtastraum

Stimm- und Sprechfunktionen

- Artikulation
- Sprechflüssigkeit
- Sprechrhythmus
- Sprechtempo

Funktionen der Muskelkraft und Bewegung

- Finger- und Handmuskulatur
- Differenzierte Bewegungskontrolle und -koordination

Sinnesfunktionen:

Funktionen des Hörens sind nicht beeinträchtigt

Funktionen des Sehens

P. erkennt auf dem rechten Auge noch Farben, wenn er das visuelle Angebot direkt vor sein Auge hält (Q2)

P. nutzt sein Sehvermögen zur Orientierung im Raum (Q2)

Funktionen des Tastens, Druck- und Berührungsempfinden:

neurologische Einschränkungen sind bisher nicht bekannt

Propriozeption

P. orientiert sich unsicher im Handtastraum (Q2)

Stimm- und Sprechfunktionen sind nicht beeinträchtigt

Funktionen der Muskelkraft und Bewegung:

P. zeigt einen hypotonen Muskeltonus, seine Fingerkontrolle ist beeinträchtigt (Q2)

Mentale Funktionen

Aufmerksamkeit:

- Daueraufmerksamkeit
- Lenkung der Aufmerksamkeit
- Geteilte Aufmerksamkeit

Gedächtnis:

- Kurzzeit- / Arbeitsgedächtnis (Gsm)
- Langzeitspeicherung und -abruf (Glr) (z.B. Benennungsgeschwindigkeit)

Wahrnehmungsverarbeitung:

- Auditiv (Ga) (z.B. phonologische Bewusstheit)
- Visuell (Gv)
- Taktile (Gh) (z.B. Unterscheidung v. Punktstrichmustern)
- Taktile-räumlich (z.B. Raum-Lage, räumliche Struktur der Punktstrichmuster)

Fluides Denken und Problemlösen (Gf):

- Schlussfolgerndes Denken
- Handlungsplanung
- Kognitive Flexibilität
- Abstraktes Denken
- Denkt tempo

Kristalline Fähigkeiten (Gc): (ggf. in Erst- und Zweitsprache)

- Lexikalisches Wissen
- Allgemeinwissen
- Kulturrelevantes Wissen
- Sprachverständnis

Psychomotorische Funktionen:

- Manuelle Dominanz (Gp)
- Laterale Dominanz (Gp)
- Psychomotorische Geschwindigkeit (Gps)

Sonstige mentale Funktionen:

- Verarbeitungsgeschwindigkeit (Gs)
- Reaktions- und Entscheidungsgeschwindigkeit (Gt)

Gedächtnis:

im Kurzzeit- /Arbeitsgedächtnis (Gsm) zeigt P. ein durchschnittliches Ergebnis im Vergleich zur Altersgruppe sehender Kinder (WISC IV Zahlen nachsprechen, Buchstaben-Zahlen-Folgen) (Q7)

Das Erinnerungsvermögen von P. an Ereignisse und Personen ist in der Beobachtung als sehr gut zu bewerten (keine Einschränkungen im episodischen Langzeitgedächtnis (Glr) vor (Q1, Q8)

Wahrnehmungsverarbeitung taktile: (Q6)

Durchführung von Items aus dem "Tactual Profile" zeigen, dass P. große Schwierigkeiten in der Detailwahrnehmung hat und minimale Unterschiede in Form und Struktur als gleich wahrnimmt (Aufgaben "Wiedererkennen", "Detailwahrnehmung")

Wahrnehmungsverarbeitung taktile-räumlich: (Q6)

Raum-Lage-Wahrnehmung größerer Strukturen gelingen recht gut, bei kleinen Strukturen (z.B. Punktstrich-Muster) werden Strukturen, die sich nur in der Raum-Lage unterscheiden als gleich erkannt. (Aufgaben "Taktile Raumwahrnehmung" TSP)
Im taktile adaptierten Mosaik-Test (WISC IV) zeigt sich ebenfalls eine Schwäche im Bereich der Raum-Lage-Wahrnehmung (Q7)

Kristalline Fähigkeiten (Gc): (Q7)

Die Indexwerte im Bereich Sprachverständnis (WISC IV) liegen deutlich im unterdurchschnittlichen Bereich im Vergleich zur Altersgruppe sehender Kinder (allgemeines Verständnis, Gemeinsamkeiten finden, Wortschatz-Test)

In den Subtests "Allgemeines Wissen" und "Begriffe erkennen" liegt P. knapp unter dem Normbereich im Vergleich zur Altersgruppe sehender Kinder



Umweltfaktoren

Unterstützung und Beziehungen:

- Können die Eltern lesen und schreiben (Punkt- und/oder Schwarzschrift)? In welcher Sprache?
- Gibt es Lese- und/oder Schreibvorbilder für Punktschrift?
- Gibt es Lese- und/oder Schreibvorbilder für Schwarzschrift?
- Wie ist/war der Umgang mit Fehlern?

Einstellungen:

- Wird in der Familie vorgelesen / (gemeinsam) gelesen?
- Welche Einstellung zum Gebrauch von Hilfsmitteln, zum Lesen von Braille-Schrift haben die Personen in der Umgebung des Kindes?
- Welche Einstellung hat das Kind selbst zum Gebrauch von Hilfsmitteln, zum Lesen/Schreiben von Braille-Schrift?
- Welche Lehrerinnen und Lehrer verfügen über Braille-Kenntnisse?

Lernumgebung:

- Welche Lesemedien sind in Braille vorhanden?
- Hat das Kind Zugang zu altersgemäßen Texten und Büchern in/mit Braille-Schrift?
- Welcher Leselehrgang wird/wurde verwendet (Fibel-Lehrgang, Ganzwort-, Silben-Lehrgang, Lesen durch Schreiben, Eigenfibel,...)?
- In welcher Reihenfolge findet/fand die Einführung von Buchstaben statt?
- Wie wird in Bezug auf das Lesen/Schreiben des Kindes eine Individualisierung/Differenzierung vorgenommen?
- Ist/war das Lerntempo angemessen?
- Welche Lesestrategien werden/wurden vermittelt?

Unterstützung und Beziehungen:

Eltern können lesen und schreiben (keine Punktschrift) (+/-)

Eltern unterstützen P. bei den Hausaufgaben, obwohl sie dadurch stark gefordert sind (+) (Q1)

Einstellungen:

Die Eltern von P. haben erst im späten Kindergartenalter akzeptiert, dass P. Punktschrift lesen soll und primär nicht-visuell arbeiten wird. Daher haben die Eltern P. in der Ausbildung seiner taktilen Fähigkeiten nur eingeschränkt unterstützt. (-)

Nun sind sie sehr bemüht, ihren Sohn im Lernen allgemein zu unterstützen. (+)

Die Lehrkräfte sehen das Lesen lernen als ein für P. bedeutsames Lernfeld. (+) (Q1)

Lernumgebung:

Die Klasse von P. besteht aus 6 Schülerinnen und Schülern. In der Klasse wird stark individualisiert unterrichtet. (+)

P. ist der einzige Schüler der im Bildungsgang Lernen unterrichtet wird.

Der Leselehrgang wurde als Fibel-Lehrgang durchgeführt, P. kennt alle Buchstaben. (+)

P. erhält individualisiertes Wort- und Textmaterial (+)

P. arbeitet in einer Eins-zu-Eins Situation gut mit, in Gruppensituationen beteiligt er sich wenig. (Q2)



Schriftsystem

- Welches Schriftsystem (Vollschrift, Eurobraille) wird/wurde für den Leselehrgang verwendet?
- Wie findet/fand eine Abgrenzung zu weiteren Schriftsystemen (z.B. Mathematikschrift) statt?

Hilfsmittel:

- Ist eine Braille-Punktschriftmaschine (gegebenenfalls zusätzlich ein Computerarbeitsplatz mit Braille Zeile und Brailleeingabetastatur) vorhanden?
- Hat das Kind Zugang (zu Hause, im Kindergarten, in der Schule) zu einer Punktschriftmaschine?

Schriftsystem:
Eurobraille

Hilfsmittel:

Braille Punktschriftmaschinen: Perkins, Elotype, PC mit Braillezeile (wird derzeit nicht genutzt)
Elotype ist im Elternhaus vorhanden

Personbezogene Faktoren

- Selbstwirksamkeitserwartungen
- Motivation
- Selbstvertrauen
- Selbstkonzept
- Interesse
- Attribuierung

Personbezogene Faktoren

P. zeigt wenig Interesse an der Schule und sieht für sich persönlich keinen Sinn darin, etwas zu lernen. (-)
Dies äußert er gegenüber Eltern und Lehrkräften. Es fällt ihm schwer, morgens das Elternhaus zu verlassen und zur Schule zu kommen, dort entsteht oft Streit mit den Eltern. (-)

P. interessiert sich für Maschinen, die Geräusche machen (insbesondere Staubsauger).

P. ist an anderen Menschen interessiert und kommuniziert sehr gerne. (Q1, Q2, Q8) (+)

Hypothesen

- 1) P. Schwierigkeiten im Bereich der Lesetechnik stehen in Zusammenhang mit seinen beeinträchtigten Funktionen in der taktilen Wahrnehmungsverarbeitung.
- 2) P. hat im Bereich der taktilen Wahrnehmungsverarbeitung Probleme, kleinste Unterschiede in der taktilen Qualität, als auch Unterschiede in der Raum-Lage-Wahrnehmung zu erkennen, dies führt zu häufigen Lesefehlern und starker Reduktion der Lesegeschwindigkeit.
- 3) P. nimmt sich im Bereich der Kulturtechniken innerhalb der Klasse als wenig kompetent wahr, dies könnte zu eingeschränkter Motivation und Interesse am schulischen Lernen führen

Individueller Bildungsplan

Schüler/in: Klasse: Zeitraum:

Bereiche	Ziele	Bildungsangebote (Verantwortlich für die Umsetzung)	Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung (Anhaltspunkte für die Zielerreichung/Datum)
Lesetechnik / Leseverwen- dung	<p>P. kann kleine Unterschiede taktil unterscheiden</p> <p>P. kann Buchstaben, die sich in der Raum-Lage unterscheiden differenzieren</p> <p>P. erhöht sein Lesetempo</p>	<p>Tast-Memorys, Tast-Dominos, Tast-Übungen</p> <p>Auf Sitzposition achten (ggf. Stuhl/Tisch entsprechend ausrichten, Lesegut fixieren)</p> <p>Buchstaben sortieren, Was ist anders? (Braille-Muster), "Fehler" in Straßen erkennen,...</p> <p>Schnell-Lese-Wörter (z.B. Kernwortschatz Grundschule)</p>	<p>P. gelingt es beim Tast-Domino auch feinere Unterschiede (z. B. Leder-Moosgummi) wahrzunehmen (12.04.xx)</p> <p>P. erhöht sein Lesetempo von Schnell-Lese-Wörtern auf 10 Wörter pro Minute (14.07.xx)</p>

Individueller Bildungsplan

Schüler/in: P. Klasse: 3 Zeitraum: Sept.-Feb.

Bereiche	Ziele	Bildungsangebote (Verantwortlich für die Umsetzung)	Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung (Anhaltspunkte für die Zielerreichung/Datum)
Lese- verwendung	P. liest Wörter und Sätze sicher und sinnentnehmend	Beschriftungen an Ordnern Einfache schriftliche Arbeitsanweisungen oder "Geheimbotschaften"	P. erkennt sein Matheheft und seinen Deutsch-Ordner (29.03.xx)
Lesemotivation	P. erlebt sich im Lesen kompetent	Individualisierte und passgenaue Bildungsangebote zum Lesen Dokumentation eigener Fortschritte im Bereich der Lesegeschwindigkeit (Schnell-Lese-Wörter)	P. freut sich darüber, dass die Anzahl der korrekt erlesenen Schnell-Lese-Wörter pro Minute bislang kontinuierlich ansteigt (14.07.xx)